

Er kommt...

3. Advent

Stefan Gisiger Mat 20,25-28 und Joh 14,1-4 Thalwil 11.12.20225

Liebe Gemeinde

Advent. Das Nahen einer Ankunft. Das Erwarten eines Eintreffens. Advent – Ankunft, Anmarsch, Anrücken, Auftreten, Eintreffen, Nahen. Alles mögliche Übersetzungen des lateinischen Wortes adventus. Jahr für Jahr feiern wir Advent. Wir feiern eine schon erfolgte Ankunft. Wir feiern ein bereits gewesenes Eintreffen. Wir feiern ein zurückliegendes Nahen. Wir feiern einen bereits vergangenen Anmarsch. Wir feiern ein bereits geschehenes Anrücken. Wir feiern das Auftreten, das sich schon ereignet hat.

Jesu kam. Er kommt nicht mehr so, wie schon gekommen ist. Er kommt nicht so, wie wir uns im jährlich wiederkehrenden Advent erinnern. Sich zu erinnern ist wichtig. Jesu kam in diese Welt, um 33 Jahre später als Erlöser zu sterben. Jesus kam in diese Welt, um das Reich Gottes zu verkündigen, anzukündigen, dessen Ankunft zu bestätigen. Jesus kam in diese Welt für einen ganz bestimmten Auftrag. Er war hier aus einem ganz bestimmten Grund für einen ganz bestimmten Zweck. Erlösung von der Sünde durch seinen Tod am Kreuz und Etablierung einer neuen Menschheit mit ihm als Erster, der aus den Toten in ein neues Leben hinein auferstanden ist.

Wir *erinnern* uns an diese Ankunft, an diesen adventus von Jesus. Wir erwarten *diesen* adventus *nicht* mehr. Weil er *schon* geschehen ist.

Die Frage ist vielmehr diese: Hast *du* diesen adventus in deinem Leben

erfahren? Ist die Ankunft Jesu *in deinem Leben* erfolgt? Ist Jesus in deinem Leben *eingetroffen*? Und *geblieben*?

Der Advent des ersten Kommens Jesu ereignet sich immer wieder neu. Nicht im Kalenderjahr. Sondern im Leben der Menschen, die durch ihre vertrauensvolle Zuwendung zu ihm eine Beziehung mit ihm aufnehmen. Wenn das geschieht, erfolgt die Ankunft Jesu in deinem Leben. Ja er kommt in deine Person hinein und ist jetzt da. Er macht sich eins mit dir. Das ist seine Gnade, seine freundliche Zuwendung zu dir. Er kommt, um zu bleiben. Für immer. Für ewig.

Mit seiner Ankunft und seinem Bleiben in deinem Leben ist auch sein Charakter bei dir eingezogen. Jesus beschreibt diesen Charakter, indem er den Unterschied zum Charakter von Menschen aufzeigt, die in dieser Welt Führung, Leitung und Macht haben. Davon redet Mattäus 20,25-28:

25 Doch Jesus rief sie zu sich und sagte: »Ihr wisst ja, dass in allen Völkern die Herrschenden ihre Leute unterdrücken und dass die Mächtigen ihnen Gewalt antun. 26 So darf es bei euch aber nicht sein! Sondern, wenn bei euch jemand etwas Besonderes werden will, dann soll er anfangen, allen zu dienen. 27 Und wer den ersten Platz unter euch haben will, der soll sich zum Diener von allen machen. 28 Genauso ist es mit ihm, dem Menschensohn. Der ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um ein Diener zu werden und sein Leben in den Tod zu geben als Einsatz, durch den Unzählige freigekauft werden.«

Jesus legt dar, wozu er gekommen ist und wie sich ein solches Leben nun zeigt. Er führt aus, welche Charaktereigenschaften sein Leben hat. Und er erwartet, dass diese Charaktereigenschaften sich bei denen, die seine Nachfolger sind, ebenfalls in ihren Leben zeigen.

«Willst du im Kreis der Familie der Kinder Gottes etwas Besonderes

werden, beginnst du damit, allen zu dienen», sagt Jesus. «Willst du im Kreis der Glaubensgeschwister an erster Stelle stehen und zuvorderst sein, dann fange an, dich zum Diener aller zu machen», sagt Jesus.

«Wer das tut, der unterscheidet sich gewaltig von den Herrschenden und Mächtigen in dieser Welt», sagt Jesus.

«Denn», sagt Jesus, «ich, der ich allen Grund gehabt hätte, mich bedienen zu lassen, lasse mich aber nicht bedienen. Selbst als Sohn des Menschen, als herausragendste Person unter den Menschen und vor Gott, will ich mich nicht bedienen lassen. Sondern ich diene. Allen Menschen. Ja, wirklich allen Menschen dieser Welt. Mein Dienen geht so weit, dass ich sterben werde für alle Menschen dieser Welt. Mein Leben in den Tod zu geben heisst, dem Tod das Lösegeld für alle Menschen dieser Welt zu bezahlen. Wer mir diesbezüglich vollständig vertraut, hat Anteil an dieser Lösegeldzahlung. Diese Person ist vom Tod erlöst und in mein neues Aufstehungsleben mithineingenommen. Das ist mein erstes Kommen. Deswegen feiert ihr Jahr für Jahr Advent.»

Damit gibt Jesus die Richtung und den Charakter des Lebens seiner Nachfolger vor. Diene! Nicht bedient werden! Diese Vorgabe ist seit seinem Kommen und seiner Ankunft gültig. Sie gilt allen, die durch ihr vollständiges Vertrauen in seine Person und sein gesamtes Lebenswerk hinein Nachfolger sind. Niemand, der eine Verbindung zu Jesus hat; niemand, der eine Beziehung zu Jesus hat, ist davon ausgenommen. Alle, ausschliesslich alle, sind dazu bestimmt, einander und der Welt zu dienen. Das ist die klare Wegweisung und die von Jesus vorgegebene Richtung des Lebens seiner Nachfolger. Damit gilt: Wir achten einander höher als uns selbst – und dienen, einander und der Welt.

Der Anlass, warum Jesus dies seinen Jüngern ins Pflichtenheft schreibt, ist ein eher trauriger. Die Mutter zweier Jünger bittet Jesus darum, dass ihre

zwei Söhne im ewigen Gottesreich zu seiner Linken und Rechten sitzen mögen. Hach was sind wir Eltern doch für erstaunliche Geschöpfe. Ach wie tickt doch das Herz von uns Eltern manchmal. Wir möchten uns als Eltern so gerne im Erfolg unserer Kinder sonnen. Das beginnt im MaxiCosi, geht über den Kinderwagen, Spielplatz, Spielgruppe, Kindergarten, Schule, Ausbildung oder Studium bis in den Beruf der Kinder hinein. Ein wenig des Glorienscheins des Sohnes oder der Tochter in Beruf, Stellung und privatem wie professionellem Beziehungsnetzwerk möchten wir doch gerne auf uns fallen sehen.

Die Mutter dieser zwei Jünger ist also für Jesus der Anlass, allen seinen Jüngern nochmals klarzumachen, welche Charakter das Leben eines Jüngers und Nachfolgers hat und was das Ziel des Lebens der Nachfolger in dieser Welt ist: Dienst, Dienst, Dienst, als Diener, Diener, Diener.

Die anderen Jünger sind über ihre Kollegen empört. Erstaunlicherweise steht nichts über die beiden, um die es geht. Hat ihnen die Initiative der Mutter gefallen? Oder war es ihnen peinlich? Gut, dass nichts darüber steht, sonst müssten wir uns auch noch über Muttersöhnchen und peinliche Eltern unterhalten. Matthäus hat in grandioser Weise das Zentrum der Aussage Jesu hervorgehoben: dienen und Dienst. Darum brauchte es keine weitere Ausschmückung des Berichts.

Jesus ist gekommen zu dienen. Das ist das Wesen seines ersten Kommens. So geht ihm nachfolgen. Das soll gesehen werden. Das ist der Charakter des Lebens eines Jüngers und Nachfolgers Jesu: Dienst – bis er wiederkommt oder wir in die Ewigkeit abberufen werden!

Kannst du nun etwas von deinen Glaubensgeschwistern erwarten? Dass sie dir dienen? Auf keinen Fall. Denn dann ginge es dir um einen besseren Platz, um eine besondere Stellung im Vergleich mit deinen Glaubensgeschwistern. Diese Haltung entspricht nicht dem Charakter des Lebens

Jesu, das durch den Heiligen Geist in dir wohnt. Dann dientest du nicht mehr, sondern liessest dich bedienen und dientest damit dir selbst. Nochmals: Der Charakter eines Lebens in der Nachfolge ist: Dienen. Das gilt seit dem ersten Advent Jesu.

Jesus spricht auch darüber, was noch kommt: **Johannes 14, 1 Lasst euren Mut nicht sinken! Setzt euer Vertrauen auf Gott und vertraut auch mir! 2 Das Haus meines Vaters hat viele Wohnungen. Das ist so! Denn sonst hätte ich euch nicht gesagt, dass ich dorthin gehe und den Ort für euch vorbereite. 3 Und wenn ich dorthin gehe und den Ort vorbereite, werde ich wiederkommen und euch bei mir aufnehmen. Denn da, wo ich bin, sollt ihr auch sein. 4 Und wohin ich gehe, den Weg dahin kennt ihr ja!«**
(Übertragung «das buch»)

Jesus ist nicht mehr da. Die Jünger haben es schmerzlich erlebt. Für uns war er noch gar nie da in Fleisch und Blut. Wie sich das wohl für die Jünger angefühlt hat, ihren Herrn und Heiland nicht mehr in der Nähe zu haben? Das Gefühl der Nähe zu Jesus ist weg. Kennst du das auch von dir? Du hast Jesus erfahren. Er ist mit dir unterwegs im Leben. Und plötzlich ist das Gefühl der Nähe nicht mehr vorhanden. Bestimmte Lebensumstände wie Krisen, Krankheiten, Verlust – Arbeitsstelle, Personen o.ä. – all dies kann in dir das Gefühl hervorrufen, dass Jesus nicht mehr nahe ist.

Und dann wird es schwierig mit dem Vertrauen in ihn, gell. Vertraust du Jesus auch dann, wenn du ihn nicht siehst? Vertraust du Jesus auch dann, wenn du ihn nicht spürst? Vertraust du Jesus auch dann, wenn er nicht spürbar da ist? Wirst du dann mutlos im Leben?

Kannst du Jesus Christus dort vertrauen, wo dein Verstand Ihm nicht vertrauen kann? Kannst du tapfer für die Behauptungen Jesu Christi einstehen, auch wenn die Tatsachen des gewöhnlichen Lebens laut schreien: ‚Es ist eine Lüge‘

Vertraust du Jesus in all diesen Fällen in deinem Leben, dass er es gut

meint mit dir? Wirklich gut?

Oswald Chambers sagt: *Setzte ich mein Vertrauen noch irgendwie auf das Fleisch? Oder stehe ich wirklich jenseits von allem Vertrauen auf mich selbst — auf Männer oder Frauen, die Gott dienen, auf Bücher, Gebete und Ekstasen —, setze ich mein Vertrauen nun nicht mehr auf Gottes Segnungen, sondern in Gott Selbst?*

Gott hat in Jesus Christus alles aufs Spiel gesetzt, um uns zu retten; nun möchte Er, dass auch wir in einem hingebungsvollen Vertrauen auf Ihn alles aufs Spiel setzen.

Seinen Jüngern sagt er: Ich gehe, um wiederzukommen. Sein Auftrag zu dienen, ist noch nicht vorbei. Selbst jetzt, im Himmel, als erhöhter Herr und Heiland zur Rechten des himmlischen Vaters, dient uns Jesus. Der Zimmermannssohn zimmert und Wohnungen im Himmel. Das ist sein Dienst im Himmel, bis er kommt, um dich und mich zu sich zu holen. Selbst im Himmel geht er dem Auftrag nach, den er bekommen hat, als er auf dieser Erde ein Mensch aus Fleisch und Blut war: dienen. Bis er kommt und uns zu sich holt. Sei es durch unseren leiblichen Tod oder durch die Entrückung. Der Charakter seines Lebens im Himmel ist immer noch: Dienst. Und so wie es für ihn ist, so ist es auch für uns. Selbst im Himmel geht uns Jesus voraus und dient uns.

Kannst du ihm vertrauen, ja dein ganzes Vertrauen in ihn setzen, weil du weisst und vertraust, dass er es gut mit dir meint? Können wir ihm vertrauen, ja unser ganzes Vertrauen in ihn hinein setzen, weil wir wissen und vertrauen, dass er es gut mit uns meint, auch mit uns als Gemeinde?

Gemeinde ist Dienstgemeinschaft. Wir dienen einander. Wir achten einen den anderen höher als sich selbst. Du hast KEINEN Anspruch darauf, dass der andere dir dient.

Gottes Vertrauen mir gegenüber besteht darin, dass Er Sich mir als ein kleines

Kind schenkt. Gott erwartet, dass mein persönliches Leben ein «Bethlehem» sei. Lasse ich es geschehen, dass mein natürliches Leben durch das innewohnende Leben des Sohnes Gottes langsam verwandelt wird? Gottes letztes Ziel ist die Offenbarung Seines Sohnes in meinem sterblichen Fleische.

Die Offenbarung seines Sohnes wird in meinem Leben durch den Charakter des Lebens seines Sohnes sichtbar: dienen.

Er kam, um zu dienen. Er ging, um zu dienen. Er kommt erneut, um zu dienen. D.h. diejenigen zu sich zu holen, die ihm in diesem Leben ihr unbedingtes Vertrauen schenken und so leben, wie er gelebt hat: im Dienst an den Menschen dieser Welt. Glaubst du ihm? Setzt du dein Vertrauen in ihn hinein? Meint er es gut?

Advent heisst: Friede unter den Menschen, die seines Wohlgefallens.

Advent heisst: Nun haben meine Augen dein Heil gesehen.

Advent heisst: Ich diene, bis er wiederkommt.

Advent heisst: Gott mein es gut, Gott meint es gut, ob's gut aussieht ist gar nicht so wichtig. Gott meint es gut, Gott meint es gut, auch wenn's schlecht aussieht, er macht es richtig.

Er kommt. Und wenn er kommt, dient er uns wieder, unser König und Herr. Er holt uns zu sich. Gibt es einen schöneren Dienst?

Wir stehen in diesem Dienst, den Menschen dieser Welt diesen Herrn und seine Botschaft zu verkündigen. Denn es gilt: Der himmlische Vater meint es gut! Unser ganzes Vertrauen hinein in seine Gnade in Jesus Christus zu setzen, ist die Grundlage für dafür, dienen zu können.

Amen.